

# B O C A G I A N A

Museu Municipal do Funchal

Madeira

19. VI. 1969

No. 20

## WEITERE BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DER SCYDMAENIDENFAUNA DER ATLANTISCHEN INSELN

VON H. FRANZ \*

Mit 1 Abbildung

Zwei Reisen, ein Besuch der Inseln Tenerife, Gran Canaria, La Gomeira, Hierro, Madeira und Porto Santo im Frühjahr 1968 und ein Aufenthalt auf den Azoren im Dezember 1968, gaben mir Gelegenheit neues interessantes Scydmaenidenmaterial in diesem Raume zu sammeln. Ausserdem erhielt ich vom British Museum zwei Belegstücke des seinerzeit von Wollaston von den Kanaren beschriebenen *Scydmaenus castaneus*, darunter die Type zur Untersuchung zugesandt. Die Ergebnisse der Bearbeitung dieses Materiales seien nachfolgend veröffentlicht.

### 1. *Euconnus (Tetramelus) azoricus* nov. spec.

Abb. 1.

Die Azoren weisen bekanntlich eine ausserordentlich artenarme Landfauna auf, viele grosse Insektenfamilien sind auf ihnen überhaupt nicht vertreten. Zu den Käferfamilien, die von den Inseln nicht bekannt waren, gehörten bisher auch die Scydmaeniden. Es stellte daher eine grosse Überraschung dar, als ich beim Aussieben von Laubstreu und humoser Erde unter immergrünem Gebüsch an einer aus Basalt gebildeten Geländestufe am 1.12.1968 nordwestlich von Angra de Heroismo auf der Insel Terceira 3 Exemplare einer *Euconnus*-Art aus dem Subgenus *Tetramelus* fand. Die Untersuchung der Tiere ergab, dass es sich um eine bisher

\* Institut für Bodenforschung, Gregor-Mendel-Strasse 33, 1180 Wien XVIII, Österreich.

unbeschriebene Art mit vollkommen verkümmerten Flügeln handelt, jedenfalls um einen Endemiten der Inseln, der die im Vergleich zu Madeira oder den Kanaren geringe Zahl von Endemiten um eine weitere Art vermehrt. Die neue Art gehört in die Verwandtschaft der *Tetramelus*-Arten, die den Nordwesten der iberischen Halbinsel bevölkern, auf Madeira und den Kanaren ist das Subgenus *Tetramelus* nicht vertreten. Ich gebe nachfolgend die Beschreibung.

Long. 1,80 bis 1,90 mm, lat. 0,70 bis 0,75 mm. Rotbraun, die Extremitäten heller gelbbraun gefärbt, etwas abstechend gelblich behaart. In Grösse und Gestalt dem *E. distinguendus* Sley. am ähnlichsten, von diesem

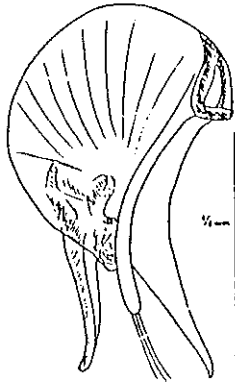


Abb. 1. -- Penis von *Euconnus (Tetramelus) asoricus* nov. spec. in Lateralansicht.

aber durch längere und schlankere Fühler, grössere Augen und schwächer behaarten Halsschild schon äusserlich leicht unterscheidbar.

Kopf von oben betrachtet fast kreisrund, ein wenig breiter als lang, Augen ziemlich gross, etwas vor der Längsmittle des Kopfes angeordnet, seitlich schwach vorstehend, ihr Durchmesser etwas grösser als der des 1. Fühlergliedes; Stirn und Scheitel in einer Flucht schwach gewölbt, die Stirn über den Fühlerbasen mit schwacher Beule, die Behaarung ziemlich lang, nach hinten gerichtet. Fühler gestreckt, nach hinten gelegt die Basis

des Halsschildes weit überragend, alle Geißelglieder länger als breit, das Bassalglied doppelt, das 2 zweieinhalbmal so lang wie breit, fast so lang wie die folgenden zwei zusammengenommen, Glied 5 kaum merklich länger als die beiden benachbarten.

Halsschild nicht ganz so breit wie der Kopf samt den Augen, so lang wie breit, zum Vorderrande stark eingezogen, zur Basis dagegen kaum verengt, seitlich struppig, auf der Scheibe nur schütter behaart, vor der Basis mit tiefer Quersfurche, diese durch ein Mittelfältchen unterbrochen, jederseits desselben mit drei Grübchen.

Flügeldecken annähernd oval, hoch gewölbt, seicht und zerstreut punktiert, ziemlich lang, schräg nach hinten abstehend behaart, an der Basis mit je einer tiefen Grube, in dieser mit zwei eingestochenen Punktgrübchen, ohne Schulterbeule. Flügel vollkommen atrophiert.

Beine kräftig, Schenkel stark keulenförmig verdickt. Schienen innen distal flach ausgeschnitten.

Penis (vgl. Fig.) dem des *E. distinguendus* und der nächstverwandten Arten ähnlich. Peniskörper gedrungen gebaut, leicht nach oben gekrümmt, seine Dorsalwand in einem langen, spitzwinkelig-dreieckigen Apex endend. Aus dem ventroapikal gelegenen Ostium penis ragt ein grosser, leicht ventralwärts gekrümmter Chitinzahn nach hinten, dieser ist gelenkig mit der Präputialsackwand verbunden. Parameren stabförmig, leicht dorsalwärts gekrümmt, am Ende mit je 3 langen Tastborsten versehen.

Die Type und die beiden Paratypen befinden sich in meiner Sammlung.

## 2. *Stenichnus (Cyrtoscydmus) castaneus* (Wollaston)

*Scydmaenus castaneus* Wollaston, Coleopt. Atlant., London 1865, p. 66.  
*Stenichnus gomerae* Franz, Eos 41, 1965, p. 62-64.

Wollaston hat den *Scydmaenus castaneus* nach Exemplaren beschrieben, die von den Herren Crotch auf Gomera und Hierro durch Aussieben von Laubstreu gesammelt worden waren. Da mir bisher trotz intensiver Sammeltätigkeit auf keiner der beiden Inseln ein Vertreter der Gattung *Scydmaenus* begegnete, lag die Vermutung nahe, dass die von Wollaston beschriebene Art nicht in das Genus *Scydmaenus* gehört, sondern zur Gattung *Stenichnus*, die auf Gomera durch zwei, auf Hierro durch eine Art vertreten ist. Um diese Frage zu klären, bat ich das British Museum, das die Sammlung Wollaston verwahrt, mir Belegstücke des *Scydmaenus*

*castaneus*, darunter womöglich die Type, zum Studium zu übersenden. Meiner Bitte wurde in dankenswerter Weise entsprochen und mir die Type und eine Paratype zugesandt. Hiefür möchte ich auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen. Die Untersuchung ergab, dass beide Exemplare der von mir unter dem Namen *Stenichnus gomerae* beschriebenen Art angehören und diese somit *Stenichnus castaneus* (Woll.) zu heissen hat. *St. gomerae* verfällt der Synonymie. Leider trägt weder die Type noch die Paratype Wollastons eine genaue Fundortangabe, sondern beide Tiere besitzen nur einen gedruckten Patriazettel mit dem Text «The Canary Is. T. V. Wollaston, B. M. 1864-80». Dieser Zettel geht offenbar nicht auf Wollaston zurück, sondern wurde später an die Nadeln der Tiere gesteckt, ob die Tiere von Gomera oder Hierro stammen ist nicht vermerkt.

Wollaston hat zwischen den ihm von Gomera und Hierro vorliegenden Exemplaren offenbar keinen Unterschied festgestellt. Ich habe im Frühjahr 1968 auf Hierro an den steilen, bewaldeten Hängen der «El Golfo» genannten Lokalität 8 *Stenichnus*-Exemplare aus Waldstreu gesiebt und beim Vergleich mit Exemplaren von Gomera festgestellt, dass sie sich durch geringe, aber weitgehend konstante Unterschiede von diesen unterscheiden. Dies berechtigt dazu, die auf Hierro lebenden Populationen von den auf Gomera vorkommenden als geographische Rasse abzutrennen. Als Nominatform des *Stenichnus castaneus* ist die auf Gomera lebende Rasse anzusprechen, da ihr sowohl die Type als auch die mir vorliegende Paratype angehören. Dass Wollaston tatsächlich diese Form beschrieben hat, kann auch schon aus der Originaldiagnose entnommen werden. Es heisst dort: «Several examples of this little *Scydmanus* were taken by the Messrs. Grotch in Gomera, by sifting dead leaves above Hermigua; and they likewise met with two more in Hierro». Ich benenne daher die Hierro bevölkernde Rasse als:

*Stenichnus (Cyrtoscydmus) castaneus hierranus* ssp. nov.

Die neu Rasse unterscheidet sich von der Nominatform durch folgende Merkmale:

Im ganzen dichter, länger und mehr abstehend behaart.

Augen im Durchschnitt grösser, Fühler länger als bei der Nominatform, ihre beiden ersten Glieder zusammen fast so lang wie der Kopf

vom Vorderrande der Stirn bis zu seiner Basis, bei der f. typ. wesentlich kürzer, das 3. bis 7. Glied deutlich länger als breit, das 8. und 9. quadratisch, das 10. sehr schwach quer, bei der f. typ. Glied 6 und 7 fast so breit wie lang, 8 schwach, 9 und 10 stark quer. Halsschild und Flügeldecken dichter punktiert als bei *gomeræ* f. typ. Apex penis im Verhältnis zur Länge etwas breiter, die beiden aus dem Ostium penis herausragenden Chitinstäbe länger, die Chitindifferenzierung im Präputialsack vor dem Ostium voluminöser als bei der Nominatform.

Die angegebenen Unterschiede sind geringer als diejenigen durch die sich *Stenichnus fernandez-lopezi* Cobos, *St. gran Canariae* m. und *St. caldasi* m. von *St. castaneus* unterscheiden. Die Tatsache, dass die Hierro und Gomera bewohnenden Populationen einander näher stehen als den Vikarianten auf den anderen Nachbarinseln wiederholen sich bei anderen Genera, so z. B. bei *Stenus* und *Tarphius*. Man muss daraus schliessen, dass die heute weit voneinander getrennten Inseln Hierro und La Gomera miteinander länger in Verbindung standen als mit anderen Inseln des Kanarischen Archipels.